

Bianca Hoenig

KLEINOD UND RESSOURCE: DIE POLNISCHE NATURSCHUTZBEWEGUNG UND DIE TATRA

1972 jährte sich die Gründung des weltweit ersten, US-amerikanischen Yellowstone-Nationalparks zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass veranstaltete die in Sachen Natur- und Artenschutz führende Nichtregierungsorganisation IUCN (International Union for Conservation of Nature and Nature Resources) einen Kongress.¹ In der zugehörigen Festschrift blickten die Autoren stolz auf die Erfolgsgeschichte der Nationalparkidee als dem wichtigsten Instrument des internationalen Naturschutzes zurück. Ein Kapitel des Buches rekapitulierte die Verbreitung von Nationalparks, wobei systematisch alle Weltregionen von Nordamerika bis zu den Polargebieten abgehandelt wurden. Fast ganz zum Schluss, direkt vor dem Ewigen Eis, kam die Sprache auch auf den Ostblock.² Hinter dieser Anordnung lässt sich weniger eine Anspielung auf den Kalten Krieg vermuten, als ein Ausdruck der geringen Bedeutung, die Osteuropa in der Welt des globalen Naturschutzes beigemessen wurde. Umso überraschender mochte die durchaus respektable Bilanz erscheinen, die für die Länder jenseits des „Eisernen Vorhangs“ gezogen wurde. Neben den Bemühungen der Sowjetunion wurden besonders die Errungenschaften Polens auf dem Gebiet des Naturschutzes hervorgehoben.³ So ist es auch kein Zufall, dass als einer der wenigen osteuropäischen Vertreter ein Pole an dem Jubiläumsband mitwirkte, nämlich der Krakauer Geologe Walery Goetel.⁴ Dieser war in Sachen Naturschutz einer der führenden Köpfe in Polen und auch auf supranationaler Ebene ein verdienter Kämpfer. In einem seiner beiden Texte widmete er sich grenzüberschreitenden Nationalparks, einer Konzeption, die ihre Wurzeln in Nordamerika einerseits und in Ostmitteleuropa andererseits hatte – und zwar sozusagen vor Goetels Haustür, in der Tatra.⁵

¹ Harroy, Jean-Paul/*van Osten*, Richard (Hgg.): *World National Parks. Progress and Opportunities*. Brussels 1972. Harroy war der Vorsitzende der Internationalen Nationalparkkommission des IUCN.

² Heptner, Vladimir/*Henricot*, Jacqueline: The USSR and the Socialist Republics of Europe. In: Harroy/*van Osten* (Hgg.): *World National Parks* 127-131 (vgl. Anm. 1).

³ *Ebenda* 129.

⁴ Goetel, Walery: Outdoor Recreation in Europe and Conservation Problems; The Border National Parks. In: Harroy/*van Osten* (Hgg.): *World National Parks* 222 f., 341-343 (vgl. Anm. 1).

⁵ Die Tatra liegt zu drei Vierteln in der Slowakei, ein Viertel gehört zu Polen. Sie untergliedert sich in die Hohe, die Westliche (manchmal noch unterteilt in Westliche Tatra und Siwy Wierch-Massiv) und die Belaer Tatra. Im Polnischen, Slowakischen und Tschechischen steht „Tatry“ im Plural und bezeichnet entweder die Gesamtheit oder lediglich die Hohe Tatra. Morphologisch davon zu unterscheiden ist die Niedere Tatra, die ausschließlich auf

Die Tatra und ihre Bedeutung für die polnische Naturschutzbewegung sind das Thema dieses Beitrags. Wenige Orte sind wohl so geeignet wie das kleine Hochgebirge im Grenzgebiet zur Slowakei, um für den polnischen Kontext nachzuvollziehen, wie sich das Bewusstsein für die Natur als kostbares und deshalb bewahrenswertes Gut entwickelte.⁶ Dies gilt von ersten zivilgesellschaftlichen und staatlichen Naturschutzaktivitäten im 19. Jahrhundert an bis in die jüngste Zeit, als in der polnischen Öffentlichkeit erneut Debatten um den angemessenen Umgang mit der Tatra entbrannten.

Im Folgenden werden die wichtigsten Etappen dieser Entwicklung beschrieben. Ziel ist dabei einerseits, diachron die Spezifika des polnischen Falles herauszuarbeiten. In der Auseinandersetzung um die Tatra spiegeln sich die zeitgenössischen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse wider. Andererseits stehen synchron die Bezüge zu übergreifenden Entwicklungen im Fokus. Polen hatte Anteil an globalen Prozessen im Naturschutz, von denen sich Goetel und seine Gleichgesinnten inspirieren ließen, in die sie aber auch eigene Ideen einbrachten.

Auch wenn der Naturschutz und die Entstehung eines ökologischen Bewusstseins wohl zu den am besten erforschten Themen in der Umweltgeschichte zählen,⁷ hat dieser Trend Polen bisher ebenso weitgehend übergangen wie die übrigen Länder Ostmittel- und Südosteuropas.⁸ Nach dem Zweiten Weltkrieg hinter dem „Eisernen Vorhang“ verschwunden, hat die gesamte Region durch Naturschutzbestreben wenig von sich reden gemacht. Wenn überhaupt, dann erregten Negativschlagzeilen von Umweltzerstörung und Gesundheitsgefährdung die Aufmerksamkeit.⁹ Diese

slowakischem Gebiet liegt. Hier wird unter „Tatra“ die gesamte Gebirgsformation im polnisch-slowakischen Grenzgebiet verstanden, während die Niedere Tatra nicht berücksichtigt wird. Ein kurzer allgemeiner Überblick z.B. bei *Mirek*, Zbigniew: Tatrzy i Tatrzański Park Narodowy – wiadomości ogólne [Die Tatra und der Tatra-Nationalpark – allgemeine Informationen]. In: *Ders.* (Red.): *Przyroda Tatrzańskiego Parku Narodowego* [Die Natur des Tatra-Nationalparks]. Kraków u. a. 1996, 17-26.

⁶ Eine zweite Region, die ebenfalls herausragende Bedeutung in der Geschichte des polnischen Naturschutzes besitzt, ist der Urwald Białowieża im Grenzgebiet zu Weißrussland. Hier wurde auf der polnischen Seite 1932 ein Nationalpark gegründet, das Gebiet ist berühmt für die dort lebenden Wisente. Derzeit forscht eine Projektgruppe an der Universität Gießen unter Leitung von Thomas Bohn zum Białowieża-Nationalpark.

⁷ Vgl. etwa den Forschungsüberblick *Arndt*, Melanie: Umweltgeschichte, Version 1.0. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.2.2010, 1-17, hier 14, http://docupedia.de/docupedia/images/1/1c/Umweltgeschichte_Version_1.0_Melanie_Arndt.pdf (letzter Zugriff am 24.01.2014). – Siehe auch die Literaturübersicht bei *Uekötter*, Frank: Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. München 2007, 68-79, 109-115 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 81).

⁸ Ausnahmen bilden einige soziologische und politikwissenschaftliche Studien: *DeBardeleben*, Joan: *To Breathe Free. Eastern Europe's Environmental Crisis*. Washington, D.C. 1991. – *Jancar-Webster*, Barbara (Hg.): *Environmental Action in Eastern Europe. Responses to Crisis*. New York 1993. – *Pavlinek*, Petr/*Pickles*, John: *Environmental Transitions. Transformation and Ecological Defence in Central and Eastern Europe*. London 2000. – Douglas R. Weiner hat indessen die Sowjetunion intensiv erforscht: *Weiner*, Douglas R.: *Models of Nature. Ecology, Conservation and Cultural Revolution in Soviet Russia*. 2nd edition. Pittsburgh 2000. – *Ders.*: *A Little Corner of Freedom. Russian Nature Protection from Stalin to Gorbachëv*. Berkeley, Los Angeles, London 1999.

⁹ Zeitgenössisch etwa *Oschlies*, Wolf: Böhmen Haine und Fluren sterben. Zur Umwelt-

Perspektive hat den Fall des Sozialismus überdauert,¹⁰ erst in letzter Zeit interessieren sich Historiker verstärkt für Konzepte und Akteure des Naturschutzes in Ostmitteleuropa.¹¹

Gerade Polen gebührt dabei Aufmerksamkeit, weil das Land in der Region eine Vorreiterrolle einnahm. Auch lässt sich am polnischen Fall besonders deutlich zeigen, dass das östliche Europa von internationalen Trends keineswegs abgeschnitten war. Darauf, wie sich diese diesseits und jenseits der Systemgrenze konkret niederschlugen, hatten die politischen Verhältnisse großen Einfluss, die Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen Lager determinierte aber mitnichten die gesamte Entwicklung. Davon zeugen auch die zahlreichen Kontinuitäten über die politischen Brüche hinweg.

Da der Beitrag Überblickscharakter hat, ist er auf den polnischen Fall konzentriert und chronologisch entlang großer politischer Etappen gegliedert. Die Perspektive der Umweltgeschichte gestattet es dennoch, Zusammenhänge jenseits nationalstaatlicher Grenzen und herkömmlicher Zäsuren der politischen Geschichte herauszuarbeiten.¹² Besonders relevant bei der Betrachtung dieses grenzüberschreitenden Naturraums ist der Blick auf die Beziehungen zur Südseite des Gebirges, also auf die slowakische Tatra.

katastrophe in der Tschechoslowakei. Anhang: Ökologischer Geheimbericht der Prager Akademie der Wissenschaften. In: Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 29 (1984) 1-111. – Eine Forschungsübersicht bietet Herzberg, Julia: Ostmitteleuropa im Blick. Umweltgeschichte zwischen Global- und Regionalgeschichte. In: Förster, Horst/Dies./Zückert, Martin (Hgg.): Umweltgeschichte(n). Ostmitteleuropa von der Industrialisierung bis zum Postsozialismus. Göttingen 2013, 7-29 (Bad Wiesseer Tagungen 33).

¹⁰ Gille, Zsuzsa: From Nature as Proxy to Nature as Actor. In: Slavic Review 68 (2009) H. 1, 1-9, hier 2f. – Kritik an der Meistererzählung vom „Ökozid“ in Osteuropa übt der Literaturbericht von Obertreis, Julia: Von der Naturbeherrschung zum Ökozid? Aktuelle Fragen einer Umweltzeitgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History. Online-Ausgabe 9 (2012) H. 1. Online unter: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40209222/default.aspx> (letzter Zugriff 24.01.2014). Die Autorin plädiert für gesamteuropäische und globale Vergleichs- und Transferstudien im Bereich der Umweltgeschichte.

¹¹ Recht früh hat sich Miroslav Vaněk dem Thema gewidmet: Vaněk, Miroslav: Nedalo se tady dýchat. Ekologie v českých zemích v letech 1968 až 1989 [Man konnte hier nicht atmen. Ökologie in den böhmischen Ländern 1968 bis 1989]. Praha 1996. – Einen Überblick über den Stand der Forschung und Einblick in laufende Projekte bietet der Tagungsband: Förster/Herzberg/Zückert (Hgg.): Umweltgeschichte(n) (vgl. Anm. 9). – Für Südosteuropa: Roeder, Carolin Firouzeh: Slovenia's Triglav National Park: From Imperial Borderland to National Ethnoscape. In: Gissibl, Bernhard/Höhler, Sabine/Kupper, Patrick (Hgg.): Civilizing Nature: National Parks in Global Historical Perspective. New York 2012, 240-255 (The Environment in History: International Perspectives 1). – In meinem Promotionsprojekt, in dessen Rahmen dieser Aufsatz entstanden ist, untersuche ich Nutzungskonzepte und -praktiken der Tatra nach 1945 in polnisch-tschechoslowakischer Perspektive.

¹² Dieser übergreifende Blick wird als große Stärke der Umweltgeschichtsschreibung hervorgehoben. Siehe etwa Siemann, Wolfram/Freytag, Nils: Umwelt – eine geschichtswissenschaftliche Grundkategorie. In: Siemann, Wolfram (Hg.): Umweltgeschichte. Themen und Perspektiven. München 2003, 7-19, hier 8-12. – Für die Zeitgeschichte des östlichen Europa ausführlich Obertreis: Von der Naturbeherrschung (vgl. Anm. 10).

Die „Entdeckung“ der Tatra als polnisches Gebirge

In der Geografie Ostmitteleuropas nimmt die Tatra eine spezifische Stellung ein, handelt es sich doch um das höchste Gebirge zwischen den Alpen und dem Kaukasus. Auch innerhalb der polnischen Landschaft stellt die Tatra zweifellos eine Besonderheit dar. Der Rysy, mit 2499 Metern Polens höchster Gipfel, liegt dort direkt an der Grenze zur Slowakei. Ansonsten haben Berge in Polen hingegen Seltenheitswert. Nicht zufällig leitet sich der Name „Polen“ von „Feld“ (pole) ab,¹³ in seinen verschiedenen territorialen Gestalten war das Land stets durch seine Lage in der Norddeutschen Tiefebene geprägt. Vom Flachland aus betrachtet, scheinen die Tatra-Gipfel dann auch nur umso steiler aufzuragen.

Ihre große kulturelle Bedeutung war jedoch nicht die Folge eines naturräumlichen Automatismus, sondern die ostmitteleuropäische Variante eines fundamentalen Wahrnehmungswandels, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzte. Hatten Berge bis dato zumeist als unwirtlich, ja sogar feindlich gegolten, wurden nun insbesondere die Alpen zur Sehnsuchtslandschaft, die Wissenschaftler, Künstler und Touristen bereisten.¹⁴ Anknüpfend an die starke romantische Tradition im polnischen Denken entfaltete sich auch an der Tatra ein Schwärmen für die Berge. Ihre eigentliche Konjunktur unter der polnischen geistigen Elite begann im Laufe des 19. Jahrhunderts. Zu einer Zeit, als die polnische Nation keinen Staat und kein Territorium besaß, wurde sie zu ihrem landschaftlichen Symbol erhöht und zur Wiege des Polentums stilisiert.¹⁵ Auch diese Identifikation entsprach dem zeitgenössischen globalen Trend; die klassischen Beispiele für die Beanspruchung von Naturräumen für die nationale Sache sind die Schweizer Alpen, der deutsche Rhein oder der US-amerikanische Westen.¹⁶ Es waren auch die Amerikaner, die die Verbindung von Natur

¹³ Zur Etymologie vgl. *Jaworski*, Rudolf/*Lübke*, Christian/*Müller*, Michael G.: Eine kleine Geschichte Polens. Frankfurt/Main 2000, 37.

¹⁴ Dieser vielbeschriebene Prozess in der europäischen Naturwahrnehmung in einer Zusammenfassung etwa bei *Mathieu*, Jon: Die dritte Dimension. Eine vergleichende Geschichte der Berge in der Neuzeit. Basel 2011, 162-164 (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 3). Mathieu wendet sich gegen die starke Zäsur zwischen den beiden Naturanschauungen und betont die Kontinuitäten. Er bezeichnet den Wandel als „markante[n] Neugewichtung“. *Ebenda* 164. – Zur Historisierung der Wahrnehmung in Bezug auf die Alpen siehe *Ders./Boscani Leoni*, Simona (Hgg.): Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance/Les Alpes! Pour une histoire de la perception européenne depuis la Renaissance. Bern u. a. 2005.

¹⁵ Zur Aneignung der Tatra für den polnischen Nationalismus *Dabrowski*, Patrice M.: Constructing a Polish Landscape: The Example of the Carpathian Frontier. In: *Austrian History Yearbook* 39 (2008) 45-65. – Generell zur „Entdeckung“ der Tatra mit Ausführungen zu Tourismus, Kunst und Literatur der Ausstellungskatalog *Jabłońska*, Teresa: Tatrzy, czas odkrywców [Die Tatra, Zeit der Entdecker]. Zakopane 2009. – Für die Stellung der Tatra in der polnischen Literatur siehe die zahlreichen Arbeiten von Jacek *Kolbuszewski*, z. B.: Tatrzy w literaturze polskiej [Die Tatra in der polnischen Literatur]. Kraków 1982.

¹⁶ Als Überblick *Kupper*, Patrick: Wildnis schaffen. Eine transnationale Geschichte des Schweizerischen Nationalparks. Bern, Stuttgart, Wien 2012, 32-39 (Nationalpark-Forschung Schweiz 97). – Für den Rhein vgl. *Lekan*, Thomas: Imagining the Nation in Nature. Landscape Preservation and German Identity, 1885-1945. Cambridge/Mass. 2004.

und Nation auf den Begriff brachten: Der Nationalpark, dem 100 Jahre später gar eine eigene Festschrift gewidmet sein würde, war geboren.¹⁷

Patrick Kupper weist darauf hin, dass Natur für das „Nation building“ besondere Relevanz besitzt, wenn andere Integrationsmerkmale prekär sind oder ganz fehlen.¹⁸ Und wie sollte dies nicht auf Polen zutreffen, das die benachbarten Großmächte am Ende des 18. Jahrhunderts von der Karte Europas getilgt hatten? Die „Entdeckung“ der Tatra war eine patriotisch motivierte Tat, die mangels eines eigenen Staatswesens einen Ort stiften sollte, mit dem sich die Nation über die Teilungsgebiete hinweg identifizieren könnte. Im gleichen Zug wurde eine ethnisch vielfältige und durch starke Regional- und Lokalidentitäten geprägte Grenzregion als rein nationalpolnisch vereinnahmt. Ihre Bewohner, die „Górale“, galten den nationalen Akteuren, vorwiegend aus den städtischen Milieus des Landesinneren stammenden Angehörigen der Bildungselite, als Inbegriff des unverdorbenen, ursprünglichen Polen.¹⁹

Wie auch in anderen Regionen waren Naturwissenschaftler Vorreiter bei der Popularisierung des Gebirges. Der im russischen Teilungsgebiet wirkende Politiker, Aufklärungsdenker und Geologe Stanisław Staszic erforschte zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Karpaten und beschwor in seinen Schriften den polnischen Charakter der Tatra. Viele andere folgten ihm nach. Eine weitere Etappe der Aneignung des Gebirges begann in den 1870er Jahren. Mit einigem Erfolg propagierte der Warschauer Physiker Tytus Chałubiński Galizien, den zur Habsburgermonarchie gehörenden Teil des vormaligen polnisch-litauischen Königreichs, als zeitgemäßes Reiseziel und nationale Wallfahrt zugleich. Nach dem Besuch der historischen Hauptstadt Krakau mit Königsschloss und Grablege der Monarchen führte die Route weiter nach Zakopane, einem Weiler am Fuß der Berge, der sich zur bevorzugten Destination für die patriotische Sommerfrische entwickelte. Nicht zufällig erwählte sich die patriotisch gesinnte Elite eine Gegend unter habsburgischer Herrschaft, die gemessen an der preußischen, vor allem aber der russischen Teilungsmacht als relativ liberal galt. Das abgeschiedene Zakopane wurde zum physischen und ideellen Zufluchtsort für Polen aus allen drei Teilungsgebieten, besonders beliebt aber war es bei den der Russifizierung ausgesetzten Warschauern.²⁰

¹⁷ Zur Geschichte des amerikanischen Nationalparkkonzepts siehe Jones, Karen R./Wills, John: *The Invention of the Park. Recreational Landscapes from the Garden of Eden to Disney's Magic Kingdom*. Cambridge 2005, 64-91.

¹⁸ Er argumentiert wiederum mit Bezug auf die USA und die Schweiz. Kupper: *Wildnis schaffen* 32-39, 41 f. (vgl. Anm. 16).

¹⁹ *Dabrowski: Constructing a Polish Landscape* 45-55 (vgl. Anm. 15). – „Góral“ bedeutet allgemein Bergbewohner, ist aber eng mit den in der Tatra Ansässigen und ihrer Folklore verknüpft. Siehe Stone, Daniel: *The Cable Car at Kasprowy Wierch: An Environmental Debate in Interwar Poland*. In: *Slavic Review* 64 (2005) 3, 601-624, hier 603-605. – Siehe auch Manouelian, Edward: *Invented Traditions: Primitivist Narrative and Design in the Polish Fin de Siècle*. In: *Slavic Review* 59 (2000) 2, 391-405. – Die Idee der Bergbewohner als Urvolk findet sich bereits prominent bei Herder. Vgl. Mathieu: *Die dritte Dimension* 32 (vgl. Anm. 14).

²⁰ *Dabrowski: Constructing a Polish Landscape* 49f. (vgl. Anm. 15). – Lemmata „Tytus Chałubiński“, „Stanisław Staszic“. In: *Radwańska-Paryska, Zofia/Paryski, Witold Henryk: Wielka encyklopedia Tatrzańska [Große Tatraenzyklopädie]*. Poronin 1995, 139-

Die Anfänge des Naturschutzgedankens

Der Naturschutz bildete von Beginn an einen zentralen Bestandteil bei der polnischen Aneignung der Tatra. Die ersten Auseinandersetzungen betrafen den Bestandsschutz einzelner Tier- und Pflanzenarten. Besonders aktiv auf diesem Feld war ab den 1860er Jahren die polnische, eng mit der Krakauer Jagiellonen-Universität verbundene k. u. k. Krakauer Wissenschaftliche Gesellschaft (Cesarsko-Królewskie Towarzystwo Naukowe Krakowskie). Für ihre Forderung nach Schutz der Hochgebirgsfauna suchte sie weit über die Stadt hinaus nach Unterstützung. So wandte sie sich an eine Vielzahl von Einzelpersonen und Institutionen auf der slowakischen, zur ungarischen Reichshälfte gehörigen Seite des Gebirges – von lokalen Grundbesitzern bis hin zur wichtigsten slowakischen nationalen Kulturinstitution, der Matica slovenská –, was die erste Form solch einer grenzüberschreitenden Kooperation in der Region darstellte. Darüber hinaus warb sie in der ganzen Habsburgermonarchie um Sympathien für ihr Ziel. Ihre Anstrengungen waren nicht vergebens: 1868 verabschiedete der Galizische Landtag ein Gesetz zum Schutz von Gämsen und Murmeltieren gegen Wilderei; dieses war das erste Gesetz seiner Art im Bereich der polnischen Teilungsgebiete.²¹

Wenig später wurde bereits zum ersten Mal die Forderung nach dem Schutz des gesamten Gebirges erhoben. Der 1888, nur wenige Jahre nach der Gründung des Yellowstone-Nationalparks geäußerte Vorschlag, einen Nationalpark zu schaffen und nach dem Nationaldichter Adam Mickiewicz zu benennen, blieb zwar auf dem Papier.²² Aber nur ein Jahr später erwarb Graf Władysław Zamoyski, Angehöriger eines alten Adelsgeschlechts, Teile der Tatra und überführte sie in eine Stiftung. Diese Ländereien bildeten den Grundstock, als der Park nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich realisiert wurde.²³

Zur wichtigsten und langlebigsten Kraft des polnischen Naturschutzes wurde der 1873 von Chałubiński mitbegründete Tatraverband (Towarzystwo Tatrzańskie, TT).²⁴ Seine Entstehung war einerseits Teil einer regelrechten Welle von Bergvereins-

141, 1143-1145. – Crowley, David: National Style and Nation-State. Design in Poland from the Vernacular Revival to the International Style. Manchester, New York 1992, 11, 16-18. – Ders.: Pragmatism and Fantasy in the Making of the Zakopane Style. In: Centropa 2 (2002) H. 3, 182-196.

²¹ Holec, Roman: Ochrana zvierat na Slovensku pred prvou svetovou vojnou [Der Tierschutz in der Slowakei vor dem Ersten Weltkrieg]. In: Historické štúdie 40 (1999) 65-91, hier 69-77. – Radwańska-Paryska, Zofia: Rozwój i realizacja idei ochrony przyrody Tatr [Die Entwicklung und Umsetzung der Idee des Schutzes der Natur der Tatra]. In: Mirek, Zbigniew (Red.): Przyroda Tatrzańskiego Parku Narodowego 36 (vgl. Anm. 5).

²² Der Vorschlag stammte von dem Geistlichen Bogusław Królikowski, der unter Pseudonym einen Aufruf im Organ des Tatraverbands (siehe weiter unten) lancierte. Wielkopolanin, X.: Tatry Polskie pomnikiem dla Mickiewicza [Die polnische Tatra – ein Denkmal für Mickiewicz]. In: Pamiętnik Towarzystwa Tatrzańskiego 12 (1888) 1-8. – Schließlich wurden 1891 drei Wasserfälle nach Mickiewicz benannt. Siehe Lemma „Wodogrzmoty Mickiewicza“ [Mickiewicz-Wasserfälle]. In: Radwańska-Paryska/Paryski: Wielka encyklopedia Tatrzańska 1351 (vgl. Anm. 20).

²³ Lemma „Tatrzański Park Narodowy“ [Tatra-Nationalpark]. In: Ebenda 1262 f.

²⁴ 1873 zunächst als „Galizischer Tatraverband“ [Galicyjskie Towarzystwo Tatrzańskie] ge-

gründungen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa,²⁵ andererseits ein Produkt des polnischen Positivismus, einer Denkrichtung, die zur gleichen Zeit in Abkehr von den mehrfach niedergeschlagenen Aufständen gegen die Teilungsmächte entstand. Seine Anhänger strebten danach, die nationale Idee durch wirtschaftlichen Aufbau und die Bildung der Bevölkerung in der so genannten organischen Arbeit (*praca organiczna*) zu fördern.²⁶

Im Gründungsstatut des TT fanden sich bereits die Elemente, die seine Tätigkeit auf Dauer bestimmen sollten. Neben der Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Karpaten, ihrer Erschließung für Besucher sowie der Unterstützung der lokalen Wirtschaftsstrukturen wurde der Schutz der Hochgebirgsfauna als Ziel formuliert. Enger als andere Bergvereine dieser Zeit verband der TT damit die Zugänglichkeit mit der Bewahrung von Natur.²⁷ Allerdings war hier die Spannung zwischen den verschiedenen Nutzungsvorstellungen schon angelegt, die in der Folge immer wieder zu Konflikten führte. Dabei handelte es sich aber um kein Spezifikum der Tatra, sondern um ein generelles Problem beim modernen Umgang mit Naturräumen.²⁸

Eine Antwort auf dieses Dilemma formulierte Jan Gwalbert Pawlikowski. Der Lemberger Agronom, Literaturhistoriker und leidenschaftliche Tatraaktivist gilt bis heute als Leitfigur der polnischen Naturschützer.²⁹ Nachdrücklich setzte er sich für

gründet, kürzte der Verein seinen Namen 1874 auf „Tatraverband“ und verwarf damit die Beschränkung auf das habsburgische Teilungsgebiet. Sowohl die Herkunft der Mitglieder als auch der Tätigkeitsbereich gingen darüber hinaus. Auch die Pieninen und das Riesengebirge gehörten zum Wirkungsbereich. Siehe *Krygowski*, Władysław: *Dzieje Polskiego Towarzystwa Tatrzańskiego* [Die Geschichte des Polnischen Tatraverbands]. Warszawa, Kraków 1988, 17-23. – Ausführlich wird die Verbandsgeschichte auch in den Publikationsorganen des TT „Pamiętnik Towarzystwa Tatrzańskiego“ [Erinnerungen des Tatraverbands] und „Wierchy“ [Gipfel] behandelt.

²⁵ *Hachtmann*, Rüdiger: *Tourismus-Geschichte*. Göttingen 2007, 87-91.

²⁶ *Crowley*: *Pragmatism and Fantasy* 186 f. (vgl. Anm. 20).

²⁷ *Krygowski*: *Dzieje PTT* 23 f., 52 (vgl. Anm. 24). – Eine Diskussion der einzelnen Aktivitäten *ebenda* 25-61. – *Ślusarczyk*, Janusz M.: *Problematyka naukowa i ochrona przyrody w działalności Polskiego Towarzystwa Tatrzańskiego w latach 1873-1950* [Die wissenschaftliche Problematik und der Naturschutz in der Tätigkeit des Polnischen Tatraverbands 1873-1950]. Nowy Targ 2008.

²⁸ Siehe die anderen Beiträge in diesem Heft, vor allem von Wilko *von Hardenberg*: *Nützen oder Schützen? Naturverwaltung im Alpenraum im 20. Jahrhundert* 41-55. – Speziell zur Problematik von Naturschutz und Tourismus *Frohn*, Hans-Werner/*Rosebrock*, Jürgen/*Schmoll*, Friedemann (Hgg.): *„Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport – gestern, heute, morgen*. Tagungsband zum gleichnamigen Symposium, veranstaltet von der Stiftung Naturschutzgeschichte am 5. und 6. November 2008. Bonn-Bad Godesberg 2009 (Naturschutz und biologische Vielfalt 75).

²⁹ Siehe etwa den Titel der Einführung in eine neue Edition ausgewählter Schriften Pawlikowskis: *Okraska*, Remigiusz: *Rycerz przyrody* [Der Ritter der Natur]. In: *Pawlikowski*, Jan Gwalbert: *Kultura a natura i inne manifesty ekologiczne* [Kultur und Natur und andere ökologische Manifeste]. Łódź 2010 (Erstveröffentlichung 1913), 7-38. – Zu Leben und Bedeutung vgl. Lemma „Jan Gwalbert Pawlikowski“. In: *Radwańska-Paryska/Paryski*: *Wielka encyklopedia Tatrzańska* 892-894 (vgl. Anm. 20).

einen bewussten und moralisch vertretbaren Umgang mit der Natur ein, argumentierte gegen deren immer breitere touristische Erschließung und gab damit dem TT eine neue Ausrichtung.³⁰ Die Bedeutung der Tatra für die Allgemeinheit rührte ihm zufolge von ihrer Ursprünglichkeit (*pierwotność*) her, aus der der Einzelne wie die gesamte Nation neue Kraft schöpfen könne. Damit nahm er die zeitgenössische Debatte um die nordamerikanische „wilderness“-Idee und ihre Übertragbarkeit auf Europa auf und verband sie in dem Gedanken der vom Menschen noch weitgehend unangetasteten Wildnis in einer sonst bereits völlig veränderten Landschaft.³¹

Pawlikowski setzte dem Vorwurf, Naturschutz sei per se fortschrittsfeindlich, die Auffassung entgegen, dass es sich bei der Bewahrung der Natur um eine kulturelle Errungenschaft handle. Im zeitgenössischen Duktus der Kritik an der Moderne unterschied er dabei strikt zwischen „echter“ und „Pseudokultur“:

Das Motto von der Rückkehr zur Natur ist nicht das Motto für die Abdankung der Kultur – es ist das Motto der wahren Kultur im Kampf mit der Pseudokultur. Es ist das Motto des Kampfes um die höchsten kulturellen Güter.³²

Ebenso sei der wahre vom bloß vermeintlichen Naturliebhaber zu trennen. Pawlikowski beschwor das Ideal des sittlichen Touristen, der sich genügsam und bewusst an der Natur labe, ohne sie in Mitleidenschaft zu ziehen.³³

Die diversen Infrastrukturpläne, die in seiner Zeit verhandelt wurden, und den Ausbau des Massentourismus überzog er hingegen mit fundamentaler Kritik. Gegen eine weitere Erschließung im Namen des allgemeinen Wohlstands setzte er das Argument, gerade die Natur in ihrer Ursprünglichkeit besitze auch materiellen Wert. Als „Kleinod“ inmitten einer künstlich veränderten Landschaft sei das Gebirge ein Kapital, das es zu erhalten und zu mehren gelte. Dafür prägte er das Stichwort von der ideellen „Vergrößerung der Tatra“ (*pomnożenie Tatr*). Anstatt auf weiteren Straßen und mit zusätzlichen Seilbahnen sollten die Menschen unter der fachmännischen Anleitung des TT in die Berge gelangen. In Gruppenexkursionen sollten insbesondere der Jugend die Natur nahe gebracht und damit nicht nur neue Tatra-Liebhaber, sondern auch neue Patrioten gewonnen werden.³⁴

Unter Pawlikowskis Vorsitz entstand innerhalb des TT 1912 eine eigene Sektion für Naturschutz, die erste langfristig wirkende polnische Institution, die sich explizit die Bewahrung der Gebirgsnatur auf ihre Fahnen geschrieben hatte.³⁵ Pawlikowski

³⁰ Goetel, Walery: Ideologia Polskiego Towarzystwa Tatrzańskiego w przebiegu lat [Die Programmatik des Polnischen Tatraverbands im Laufe der Zeit]. In: *Wierchy* 19 (1949) 3–35, hier 19–21.

³¹ Pawlikowski, Jan Gwalbert: Kultura a natura [Kultur und Natur]. In: *Ders.: Kultura a natura* 39–100, hier 80–82, 100 (vgl. Anm. 29). – Für die Übertragung der Nationalparkidee auf Europa siehe Jones/Wills: The Invention of the Park 70–73, 78 (vgl. Anm. 17). – Kupper: Wildnis schaffen 46–53 (vgl. Anm. 16).

³² Pawlikowski: Kultura a natura 62–69, 100, Zitat auf S. 100 (vgl. Anm. 31).

³³ *Ebenda*.

³⁴ *Ders.*: Przyszłe zadania Towarzystwa Tatrzańskiego. 40 lat istnienia Towarzystwa Tatrzańskiego [Die künftigen Aufgaben des TT. Vierzigjähriges Bestehen des TT]. Kraków 1913, 22–46. – Siehe auch Holec: Ochrona zwierat 77 (vgl. Anm. 21).

³⁵ Lemma „Polskie Towarzystwo Tatrzańskie (dawne, 1873–1950)“ [Polnischer Tatraverband

war es auch, der die Idee eines Nationalparks wieder aufgriff und breit propagierte. Für die Entwicklung seiner Programmatik studierte und verglich er die inhaltliche Ausrichtung und Gesetzeslage im Naturschutz weltweit.³⁶ Den Yellowstone-Nationalpark würdigte er in seiner Bedeutung, zeigte sich aber skeptisch gegenüber einer genauen Übertragung dieses Modells auf die Tatra. Anders als im amerikanischen Fall, wo lediglich der touristische Besuch gestattet sei, müssten hier die Forst- und Weidewirtschaft aufrechterhalten werden. Seine Forderung begründete er mit der langen Tradition dieser Nutzungsformen und den unübersichtlichen Eigentumsverhältnissen, denn das Gebirge war in einige größere Territorien und eine Vielzahl von kleineren Flächen in Individual- oder Kollektivbesitz zersplittert. Darüber hinaus schlug er die Abstufung des Schutzregimes in zwei Zonen vor, eine damals sehr innovative Konzeption.³⁷

Mit diesen Positionen war Pawlikowski der Impulsgeber für eine Naturethik, die eine romantische Naturanschauung mit dem polnischen Stil nationaler Aufbauarbeit verband und in eine konkrete Schutz-Programmatik überführte. Zeitgenössische Themen wie das Nationalparkkonzept oder der Gedanke sittlicher Vervollkommenung durch Naturkontakt fanden bei ihm ihren Widerhall; er dachte sie dann für den polnischen Kontext weiter. Damit prägte er die Entwicklung von der für den internationalen Naturschutz formativen Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis in die Zwischenkriegszeit hinein nachhaltig.³⁸

Staatliche Institutionalisierung und Ringen um den Nationalpark

Der Ausgang des Ersten Weltkriegs brachte auch für das Naturschutzwesen grundsätzliche Änderungen und neue Ideen. Die Zwischenkriegszeit war eine bedeutende Etappe für die polnische Naturschutzbewegung, letztlich fiel die Bilanz dieser zwanzig Jahre aber durchwachsen aus: Zwar wurde der Naturschutz institutionell fest verankert, und Polen erwarb international Anerkennung für seine Bemühungen, doch die Herzensangelegenheit der Naturschützer – der Tatra-Nationalpark – blieb bis zum Ende des nächsten großen Krieges unerreicht.

(früher, 1873-1950)]. In: *Radwańska-Paryska/Paryski: Wielka encyklopedia Tatrzańska* 948-952 (vgl. Anm. 20). – *Krygowski: Dzieje PTT* 55 (vgl. Anm. 24). – Zuvor hatte 1887-1889 kurzzeitig der Verband zum Schutz der polnischen Tatra [Towarzystwo Ochrony Tatr Polskich] bestanden, der Mittel zum Aufkauf von Ländereien in dem Gebirge sammelte, dieses Ziel aber nicht realisieren konnte. *Holec: Ochrana zvierat* 77 (vgl. Anm. 21). – Lemma „Towarzystwo Ochrony Tatr Polskich“ [Verband zum Schutz der polnischen Tatra]. In: *Radwańska-Paryska/Paryski: Wielka encyklopedia Tatrzańska* 1283 (vgl. Anm. 20).

³⁶ *Pawlikowski: Kultura a natura* 69-81 (vgl. Anm. 31).

³⁷ *Ders.: Tatry parkiem narodowym* [Die Tatra – ein Nationalpark]. In: *Ders.: Kultura a natura*, 101-120, hier v.a. 103, 114-117 (vgl. Anm. 29). – *Wöbse, Anna-Katharina: Weltnaturschutz. Umweltdiplomatie in Völkerbund und Vereinten Nationen 1920-1950*. Frankfurt/Main, New York 2012, 264 (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes 7).

³⁸ Für den zeitgenössischen internationalen Naturschutz vgl. *Adams, William M.: Against Extinction. The Story of Conservation*. London 2004, 23, 69-81. – *Kupper: Wildnis schaffen*, Kapitel 1 (vgl. Anm. 16).

Nachdem Polen sich im Anschluss an den Zusammenbruch der drei Teilungsmächte als unabhängiges Staatswesen neu konstituiert hatte, begann der Aufbau gesamtstaatlicher Strukturen auch im Bereich des Naturschutzes.³⁹ 1926 entstand der Staatliche Rat für Naturschutz (Państwowa Rada Ochrony Przyrody, PROP), der als Expertengremium die Regierung beriet, weiterhin 1928 mit der Naturschutzliga (Liga Ochrony Przyrody, LOP) die erste gesamtpolnische Freiwilligenorganisation in diesem Bereich. Der TT gab den neuen Verhältnissen Ausdruck, indem er sich seit 1920 Polnischer Tatraverband (PTT) nannte. Die dort führenden Figuren waren auch in der nationalen Politik tätig. So war Pawlikowski an der Ausarbeitung des Naturschutzgesetzes beteiligt, das 1934 in Kraft trat. Darin waren die verschiedenen Typen von Schutzregimen ebenso geregelt wie die damit verbundenen Eigentumsangelegenheiten, darüber hinaus wurde ein staatlicher Fonds für Naturschutzziele eingerichtet. Damit befand sich Polen bei der staatlichen Regelung auf der Höhe der Zeit.⁴⁰ Aber auch im Bildungsbereich und den Medien wurde der Natur wachsende Aufmerksamkeit geschenkt. So fand 1933 der Naturschutz Eingang in die schulischen Curricula, mehrere Hochschulen nahmen Vorlesungen zu dem Thema in ihr Lehrangebot auf. Eine große Bandbreite an populärwissenschaftlichen Publikationen sollte die Leser für das Thema sensibilisieren.⁴¹

Im neu entstandenen polnischen Nationalstaat entwickelten sich auch die Nationalparkpläne dynamisch. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden sechs Nationalparks gegründet, darunter in den Pieninen gemeinsam mit der Tschechoslowakei der erste grenzübergreifende Park Europas.⁴² Zudem wurde eine stattliche Anzahl an Reservaten und Naturschutzgebieten ins Leben gerufen.⁴³ Aber ausgerechnet in der Tatra, wo sich zunächst so vielversprechende Perspektiven aufgetan hatten, erreichte der Konflikt zwischen Bewahrung und Erschließung in diesen Jahren einen ungekannten Höhepunkt. Am Ende des Krieges entwickelten sich zwischen den beiden neuen Staaten Polen und Tschechoslowakei erbitterte Grenzstreitigkeiten, die sich auf das Teschener Land, die Orava und – im Bereich der Tatra

³⁹ Ein Überblick über die polnischen Naturschutzinstitutionen in der Zwischenkriegszeit bei *Szafer*, Władysław: *Dzieje ochrony przyrody w Polsce i w innych krajach* [Geschichte des Naturschutzes in Polen und anderen Ländern]. In: *Ders.* (Hg.): *Ochrona przyrodniczego środowiska człowieka* [Der Schutz der natürlichen Umwelt des Menschen]. Warszawa 1976, 13–63, hier 19–25.

⁴⁰ Ustawa z dnia 10 marca 1934 r. o ochronie przyrody [Gesetz vom 10. März 1934 über den Naturschutz]. In: *Dziennik Ustaw* [Gesetzblatt] 1934 nr 31 poz 274, 516–520. Einsehbar unter: <http://isap.sejm.gov.pl/DetailsServlet?id=WDU19340310274> (letzter Zugriff 24.01.2014). – *Szafer*: *Dzieje ochrony przyrody* 24 (vgl. Anm. 39). – *Nowak*, Jan Julius: *Prawodawstwo ochrony przyrody i środowiska życiowego człowieka w Polsce* [Die Gesetzgebung zum Schutz der Natur und des menschlichen Lebensraums in Polen]. In: *Szafer* (Hg.): *Ochrona przyrodniczego środowiska* 123–139, hier 124 f. (vgl. Anm. 39).

⁴¹ *Szafer*: *Dzieje ochrony przyrody* 23 (vgl. Anm. 39).

⁴² *Heptner/Henricot*: *The USSR* 129 (vgl. Anm. 2). – *Goettel*: *The Border National Parks* 341 (vgl. Anm. 4).

⁴³ Bis 1939 entstanden 180 Reservate, 200 weitere waren bei Kriegsausbruch in Planung. Daneben gab es etwa 4 500 registrierte Naturdenkmäler. Vgl. *Szafer*: *Dzieje ochrony przyrody* 22 (vgl. Anm. 39).

– auf Teile der Zips bezogen. Mit der Regelung für die Beilegung dieses Konflikts wurde auch ein ambitionierter Vorschlag der Naturschützer angenommen: 1924 wurde im internationalen, sogenannten Krakauer Protokoll neben dem endgültigen Grenzverlauf das Vorhaben festgehalten, in den Karpaten mehrere grenzüberschreitende Nationalparks einzurichten. Hier trafen naturschützerische und politische Ziele zusammen: Flora und Fauna sollten in dem gesamten Gebiet ohne Rücksicht auf staatliche Zugehörigkeit Schutz genießen. Indem die Grenze anstatt als strikte Linie als Zone zwischenstaatlichen Übergangs verstanden wurde, war der Plan auch ein Mittel, den politischen Konflikt abzuschwächen.⁴⁴

Das Projekt, das neben der Initiative für den Glacier Waterton Park im amerikanisch-kanadischen Grenzgebiet zu dieser Zeit das einzige seiner Art war, erntete weltweit großen Beifall. Gerade als Nachricht aus dem vom Krieg versehrten Europa galt es Beobachtern – von Naturwissenschaftlern über Politiker bis hin zu Funktionären internationaler Organisationen – als Zeichen der Hoffnung. Die polnischen Naturschützer waren zu dieser Zeit ein fester Bestandteil der internationalen Naturschutzbewegung, an der sie aktiv mitwirkten.⁴⁵

Währenddessen nahm allerdings die Erschließung des Gebirges Formen an, die noch wenige Jahre zuvor außerhalb des Vorstellbaren gelegen hatten. 1929 wurde in Zakopane die Skiweltmeisterschaft ausgetragen, Hotelbauten in den Bergen und Wege für den Massentourismus veränderten das Antlitz der Berge.⁴⁶ Höhepunkt dieser Entwicklung und zugleich Todesstoß für das Nationalparkprojekt war der Bau der Seilbahn auf den Kasprowy Wierch, ein populäres Skigebiet in der Region. Der Initiator dieses umstrittenen Projekts war Aleksander Bobkowski, der in Personalunion Vorsitzender des polnischen Skiverbands, stellvertretender Verkehrsminister und Schwiegersohn des Staatspräsidenten Ignacy Mościcki war. Selbst ein passionierter Skifahrer, trieb er die verkehrstechnische Anbindung Zakopanes und die Vermarktung des Skisports energisch voran. Mithilfe der Kompetenzen seines Amtes und seiner ausgezeichneten politischen Beziehungen gelang es ihm, die geltenden Naturschutzbestimmungen zu umgehen und die Seilbahn inmitten des für den Nationalpark vorgesehenen Gebiets errichten zu lassen. Orchestriert wurde der

⁴⁴ An der wissenschaftlichen Ausarbeitung des Projekts waren von polnischer Seite u.a. Walery Goetel (Beauftragter der PROP für die Angelegenheiten der grenzüberschreitenden Nationalparks) sowie der Vorsitzende der PROP, Władysław Szafer, beteiligt, von tschechoslowakischer Seite u.a. der Prager Botanikprofessor Karel Domin. Siehe *Goetel*, Walery: Spór o Jaworzynę a park narodowy tatrzański [Der Streit um Jaworzyna und der Tatra-Nationalpark]. In: *Wierchy* 3 (1925) 10-42. – *Ders.*: Dzieje realizacji Tatrzańskiego Parku Narodowego [Die Geschichte der Verwirklichung des Tatra-Nationalparks]. In: *Szafer*, Władysław: Tatrzański Park Narodowy. Kraków 1955, 273-308, hier 287 f. – *Wöbse*: Welt-naturschutz 263-266 (vgl. Anm. 37).

⁴⁵ *Ebenda* 264-266. Wöbse weist auch darauf hin, dass sich die polnische Regierung in den dreißiger Jahren als eine von wenigen an der Finanzierung des International Office for Nature Protection in Brüssel beteiligte. *Ebenda* 270, Anm. 721. – *Goetel*: Dzieje realizacji 296 (vgl. Anm. 44). – Das internationale Interesse spiegelt sich z.B. bei *Pardé*, L.: Visite de quelques parcs nationaux de l'Europe centrale. In: *Revue des eaux et forêts* (1935) juin, juillet, 485-497, 585-593, hier 588-594. Für diesen Hinweis danke ich Patrick Kupper.

⁴⁶ *Stone*: The Cable Car 610 f. (vgl. Anm. 19).

Konflikt um die Bahn durch eine scharfe Auseinandersetzung in den Zeitungen, in denen über bloße Naturschutzbelange hinaus politische Sympathien und konkurrierende Visionen von Zivilisation und Modernität verhandelt wurden. Der geschlossene Rücktritt der PROP unter ihrem Vorsitzenden, dem Krakauer Biologieprofessor Władysław Szafer, konnte den Bau schließlich ebenso wenig verhindern wie die öffentliche Empörung. Damit war der Nationalparkplan vorerst gescheitert.⁴⁷

Dieser Konflikt spiegelte einen allgemeinen, europaweiten Trend der Zwischenkriegszeit. Heftiger als je zuvor stieß die Idee der Bewahrung von Naturräumen mit anderen Nutzungsansprüchen, zumal mit dem wachsenden Tourismusaufkommen, zusammen.⁴⁸ Im Sommer 1939 installierte die polnische Regierung immerhin noch einen Naturpark, der jedoch wegen des Kriegsausbruchs nicht mehr vollständig implementiert wurde. Er stellte nachgerade einen Gegenentwurf zu den vorherigen Vorschlägen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar, denn neben dem polnischen Teil des Gebirges umfasste er auch das von Polen 1938 nach dem „Münchener Abkommen“ annektierte Gebiet um Javorina.⁴⁹ Das große Trauma der polnischen Naturschützer war aber die Affäre um den Seilbahnbau. Auch in der Nachkriegszeit blieb sie für die Bewegung der zentrale Referenzpunkt. Denn gerade dieses Ereignis bot sich für eine Distanzierung von den Machtverhältnissen der Zwischenkriegszeit und dafür an, den eigenen Traditionen unter den neuen politischen Bedingungen Relevanz zu verschaffen.

Erweiterter Schutzbegriff und erneute Nutzungskonkurrenzen

Als sich Polen am Ausgang des Zweiten Weltkriegs im sowjetischen Lager wiederfand, hatte dies auch in naturräumlicher Hinsicht weitreichende Konsequenzen. Mit der Verkleinerung und „Westverschiebung“ des polnischen Territoriums gingen Teile der Waldkarpaten an die Sowjetukraine verloren, dagegen kamen im Westen Abschnitte der Sudeten hinzu, darunter das Riesengebirge.⁵⁰ Da allerdings der Zugang zu den Alpen durch den „Eisernen Vorhang“ fortan abgeschnitten und die sowjetischen Gebirge ebenfalls so gut wie unerreichbar waren, blieb für die Bürger des Ostblocks faktisch als einziges Hochgebirge die kleine Tatra übrig. So ist es nicht verwunderlich, dass der Nutzungsdruck durch den Tourismus das Hauptkonfliktfeld für den Naturschutz in der Tatra darstellte, zumal das neue Regime die Arbeitererholung zum zentralen Bestandteil seiner Sozialpolitik erklärt hatte.⁵¹ Ein weiterer

⁴⁷ Eine aufschlussreiche Schilderung der Ereignisse mit Hinweisen auf den internationalen Kontext (vor allem auf die Situation in den US-amerikanischen Appalachen) in *ebenda* 609–622, passim (vgl. Anm. 19).

⁴⁸ Kupper: Wildnis schaffen 72 (vgl. Anm. 16).

⁴⁹ Lemma „Park Przyrody w Tatrach“ [Naturpark in der Tatra]. In: *Radwańska-Paryska/Paryski: Wielka encyklopedia Tatrzańska* 879 (vgl. Anm. 20). – Szafer: Dzieje ochrony przyrody 22 (vgl. Anm. 39).

⁵⁰ Das Riesengebirge hatte eine lange Tradition als deutsches Tourismusgebiet. Zur Aneignung für den polnischen Staat nach 1945 siehe Hartwich, Mateusz J.: Das schlesische Riesengebirge. Die Polonisierung einer Landschaft nach 1945. Wien, Köln, Weimar 2012 (Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte 23).

⁵¹ Zur staatlichen Tourismuspolitik in der Volksrepublik Polen vgl. Jarosz, Dariusz: „Masy

Konflikt, der sich in der Nachkriegszeit zuspitzte, drehte sich um Eigentumsverhältnisse und die traditionelle Weidewirtschaft. Die Kontrahenten in der Konkurrenz um die Nutzung der Tatra waren damit die gleichen wie zuvor, allerdings hatten sich ihre Positionen unter den neuen politischen und sozioökonomischen Verhältnissen verschoben.

Der Krieg hatte die Naturschutzbestrebungen weitgehend zum Erliegen gebracht, nach 1945 wurden sie wieder aufgenommen, wobei zunächst sowohl institutionell als auch personell die Kontinuität zur Zwischenkriegszeit gewahrt blieb. Auch weiterhin gehörten Szafer und Goetel zu den führenden Köpfen der Bewegung, ihr Engagement für den Tatra-Nationalpark nahmen sie direkt wieder auf.⁵² Die Nationalpark-Gründung erfolgte zwar erst 1954, ihre Verwaltungsstruktur allerdings ging auf die Zeit vor dem Kriegsausbruch zurück.⁵³ Schon einige Jahre zuvor hatte die Südseite des Gebirges Nationalpark-Status erhalten. Anfang 1949, nur ein knappes Jahr nach der kommunistischen Machtübernahme in der Tschechoslowakei, verabschiedete der Slowakische Nationalrat ein Gesetz über die Gründung des ersten tschechoslowakischen Nationalparks.⁵⁴ Anstatt der zwischenstaatlichen Kooperation, wie sie in der Zwischenkriegszeit vorgesehen gewesen war, waren damit zwei nebeneinander liegende Reservate entstanden, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit sogar noch durch strenge Grenzbestimmungen getrennt waren.⁵⁵ Allerdings

pracujące przede wszystkim“. Organizacja wypoczynku w Polsce 1945-1956 [„Die arbeitenden Massen vor allem“. Die Organisation der Erholung in Polen 1945-1956]. Warszawa, Kielce 2003. – Zum Tourismus in der Volksrepublik allgemein *Sowiński*, Paweł: Wakacje w Polsce Ludowej. Polityka władz i ruch turystyczny [Ferien in Volkspolen. Die staatliche Politik und die Tourisusbewegung] (1945-1989). Warszawa 2005 (W krainie PRL).

⁵² Ersichtlich etwa aus den Dokumenten der PROP in den Beständen des Archiwum Nauki Polskiej Akademii Nauk i Polskiej Akademii Umiejętności w Krakowie [Archiv der Wissenschaft der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Akademie der Gelehrsamkeit in Krakau], Signaturen PROP 365, PROP 391. – In der Verbandszeitschrift des PTT: *Goetel*, Walery: Nowe drogi ochrony przyrody [Der Naturschutz auf neuen Wegen]. In: *Wierchy* 19 (1949), 133-172, hier v.a. 139-144, 147-162.

⁵³ Dies ist etwa nachzulesen bei *Marchlewski*, Marcelli: Pracowałem w tatrzańskich lasach [Ich habe in den Tatrawäldern gearbeitet]. Zakopane 2009. Marchlewski war Leiter der Forstinspektion Zakopane und von 1955 bis 1970 „provisorischer“ Direktor des Nationalparks.

⁵⁴ Zum slowakischen Tatranský národný park (TANAP) siehe die Beiträge in *Hivš*, Milan (Hg.): *Príroda Tatranského národného parku* [Die Natur des Tatra-Nationalparks]. Martin 1956. – Zur Rezeption auf polnischer Seite *Goetel*, Walery: Kronika: Park narodowy po słowackiej stronie Tatr [Chronik: der Nationalpark auf der slowakischen Seite der Tatra]. In: *Wierchy* 22 (1953) 276-278.

⁵⁵ *Marchlewski*: Pracowałem w tatrzańskich lasach 185-187 (vgl. Anm. 53). – 1956 wurde das Grenzregime durch die Wiedereinrichtung einer touristischen Konvention aufgeweicht, die schon in der Zwischenkriegszeit bestanden hatte. Innerhalb eines genau definierten Gebiets in der Tatra war seit 1956 wieder der Grenzübergang nur mit einem einfachen Passierschein möglich. Dazu und zu dem daraus entstandenen regen Schwarzmarkt *Kochanowski*, Jerzy: „Wir sind zu arm, um den Urlaub im eigenen Land zu verbringen.“ Massentourismus und illegaler Handel in den 50er und 60er Jahren aus polnischer Perspektive. In: *Borodziej*, Włodzimierz / *Kochanowski*, Jerzy / *Von Puttkamer*, Joachim (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 135-151, hier 140-145.

institutionalisierte sich die Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationalparkleitungen sehr schnell, ab Mitte der fünfziger Jahre fanden regelmäßige Arbeitstreffen der beiden wissenschaftlichen Beiräte statt.⁵⁶

Die Neuausrichtung des Naturschutzes vollzog sich allmählich gegen Ende der vierziger Jahre und wurde als Abkehr von den überkommenen Methoden der Zwischenkriegszeit attribuiert. Der Begriff „Naturschutz“ (*ochrona przyrody*) wurde ausgeweitet zu „Schutz der Natur und ihrer Ressourcen“ (*ochrona przyrody i jej zasobów*). Dieser Ausdruck fand breiten Eingang in das betreffende Schrifttum sowie in ein neues Gesetz von 1949.⁵⁷ Dieses definierte den Gegenstandsbereich als „Bewahrung, Wiederherstellung und angemessene Nutzung“ von Naturbeständen, -phänomenen und Rohstoffen. Zuständig war nun das Forstministerium – anstatt wie bisher das Bildungsministerium –, auch die übrigen Institutionen wurden umstrukturiert.⁵⁸

Obwohl die Trendwende als logische Konsequenz der veränderten Relevanzen des neuinstallierten Systems dargestellt wurde, entsprach sie auch dem zeitgenössischen Wandel in der globalen Naturschutzbewegung. Wie in vielen anderen Bereichen, so ging auch hier die Vorreiterrolle nach dem Zweiten Weltkrieg allmählich von Europa auf die Vereinigten Staaten über. Diese Entwicklung wurde von der Verschiebung des inhaltlichen Schwerpunkts vom Bestandsschutz hin zu einem Verständnis von Natur als Ressource, die es auf rationale Weise zu nutzen gelte, begleitet.⁵⁹ Ihren symbolischen Ausdruck fand sie 1956 in der Umbenennung der zuständigen internationalen Organisation von „International Union for the Protection of Nature“ in „International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“.⁶⁰

⁵⁶ Die erste gemeinsame Sitzung fand 1956 statt. *Skiba*, Stefan: Rada Naukowa Tatrzańskiego Parku Narodowego w 50 lat istnienia parku [Der Rat des Tatra-Nationalparks im fünfzigsten Jahr seines Bestehens]. In: *Krzan*, Zbigniew (Hg.): Tatrzański park narodowy na tle innych górskich terenów chronionych. Tom III: Człowiek i środowisko [Der Tatra-Nationalpark vor dem Hintergrund anderer geschützter Berggebiete. Band III: Mensch und Umwelt]. Zakopane 2006, 35–40, hier 37.

⁵⁷ Im Titel bereits ersichtlich in: *Ochrona zasobów przyrody podstawą gospodarki narodowej* (Referaty i uchwały zwyczajnej sesji Państwowej Rady Ochrony Przyrody odbytej w Warszawie w dniach 15 i 16 listopada 1956 r.) [Der Schutz der natürlichen Ressourcen als Grundlage der Volkswirtschaft (Referate und Beschlüsse der ordentlichen Sitzung des Staatlichen Rates für Naturschutz, abgehalten in Warschau am 15. und 16. November 1956)]. Hrsg. vom Państwowa Rada Ochrony Przyrody. Warszawa 1957. – Ähnlich auch *Goetel*, Walery: Racjonalna gospodarka zasobami przyrody [Das rationale Wirtschaften mit den Naturressourcen]. Kraków 1971.

⁵⁸ Ustawa z dnia 7 kwietnia 1949 r. o ochronie przyrody [Gesetz vom 7. April 1949 über den Naturschutz]. In: *Dziennik Ustaw* [Gesetzblatt] 1949 nr 25 poz 180, 551–554. Einsehbar unter: <http://isap.sejm.gov.pl/DetailsServlet?id=WDU19490250180> (letzter Zugriff 24.01.2014). – Das Gesetz aus den dreißiger Jahren war hingegen viel stärker von ästhetischen Gesichtspunkten geleitet gewesen und hatte eher auf Bewahrung denn auf Bewirtschaftung von Naturbeständen abgezielt. Ustawa 1934 (vgl. Anm. 40). – Zur Neustrukturierung des Naturschutzwesens siehe *Szafer*: *Dzieje ochrony przyrody* 23–28 (vgl. Anm. 39).

⁵⁹ *Adams*: *Against Extinction* 48 f. (vgl. Anm. 38).

⁶⁰ Die polnischen Naturschützer waren auch weiterhin sehr aktiv in der internationalen Szene, soweit es die politischen Verhältnisse zuließen. Während sie an den ersten Grün-

Genau diese Wende vollzog sich in Polen zur gleichen Zeit, und zwar mit Verweis auf Vorbilder in West wie Ost.⁶¹ Das Regime machte sich daran, das bisher weitgehend agrarisch geprägte Land in einen Industriestaat zu verwandeln. Ressourcenverbrauch und Umweltschäden erschienen dabei als notwendiger Preis des Fortschritts. Naturschutz trat als Ziel hinter den Wiederaufbau des zerstörten Landes und seine Industrialisierung zurück.⁶² Die Tatra wurde in das Primat des wirtschaftlichen Wachstums einbezogen und ebenfalls als Ressource gedeutet. Der Wert, den sie in die Volkswirtschaft einbrachte, bestand wieder einmal in der Einzigartigkeit ihrer Natur für die naturwissenschaftliche Forschung einerseits, der Erholung und Erbauung der Gesellschaft andererseits. Damit diente sie auf den sozialistischen kognitiven Karten als Gegenstück zum sich industrialisierenden Flachland, dessen Bewohner dem ästhetischen Reiz und der kräftigenden Wirkung der Berge ausgesetzt werden sollten.⁶³

Der Konflikt zwischen den Zielen Zugänglichkeit und Bewahrung erreichte so eine neue Dimension. In der Praxis ließ er sich zwar nicht ausräumen, doch die Aktivisten des Tatraverbands versuchten ihm in Rückgriff auf ihre Traditionen wenigstens theoretisch Herr zu werden – und zwar im Geist von Pawlikowskis „Vergrößerung der Tatra“. Die Parole lautete jetzt: „Unsere Berge, Berge für alle“.⁶⁴ In der Vorstellung vom Tourismus als einer Maßnahme, die den Menschen bilden und erziehen sollte, wobei diese der Anleitung bedürftigen, überschritten sich die Überzeugungen der Vorreiter des traditionsreichen Tatra-Tourismus durchaus mit denen der neuen, staatlich organisierten proletarischen Erholungsindustrie. Als fester Bestandteil dieser sittlichen Vervollkommenung galten die Liebe zur Natur und der schonende Umgang mit ihr.⁶⁵ Wie eh und je sollte die Aufgabe des Tatraverbands darin liegen, die noch ungeschulten Massen anzuleiten und letztlich auch zu kon-

dungstreffen des IUPN 1947 in der Schweiz und 1948 in Frankreich noch teilgenommen hatten, durfte erst 1956 wieder eine Delegation zu dem Kongress der Organisation ausreisen. *Szafer*, Władysław: Ochrona zasobów przyrody ożywionej [Der Schutz der Ressourcen der belebten Natur]. In: Ochrona zasobów przyrody 7-21, hier 8 (vgl. Anm. 57). – 1960 fand der IUCN-Kongress in Warschau statt, bisher das einzige Mal in Mittel- und Osteuropa. http://www.iucn.org/knowledge/focus/previous_focus_topics/2012_world_conservation_congress/facts_and_figures/ (letzter Zugriff 24.01.2014).

⁶¹ Explizit etwa bei *Goetel*: Nowe drogi ochrony przyrody 134 f. (vgl. Anm. 52), der sich auf Lenin, Stalin und Franklin D. Roosevelt beruft.

⁶² Für Ostmitteleuropa allgemein *Pavlínek/Pickles*: Environmental Transitions 11 (vgl. Anm. 8). – Für Polen *Kabata*, Stanley J.: The History of Environmental Protection in Poland and the Growth of Awareness and Activism. In: *Jancar-Webster*: Environmental Action in Eastern Europe. 114-133, hier 117 f. (vgl. Anm. 8).

⁶³ *Goetel*: Nowe drogi ochrony przyrody 139 (vgl. Anm. 52). – *Ders.*: Turystyka polska na nowych drogach [Der polnische Tourismus auf neuen Wegen]. In: *Wierchy* 20 (1950/51) 5-41.

⁶⁴ *Krygowski*, Władysław: Góry nasze, góry dla wszystkich [Unsere Berge, Berge für alle]. In: *Wierchy* 19 (1949) 1-12. – *Ders.*: Dzieje PTT 55 (vgl. Anm. 24).

⁶⁵ Auf die Parallelen zwischen bürgerlichem und sozialistischem Touristenbild im Kontext der Sowjetunion weisen auch hin *Gorsuch*, Anne E./Koenker, Diane P.: Introduction. In: *Dies.* (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 1-14, hier 5 f.

trollieren. Allerdings fiel der Verband 1950 der Zentralisierung des gesellschaftlichen Lebens zum Opfer und wurde in den Polnischen Verband für Tourismus und Landeskunde (Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze, PTTK) integriert.⁶⁶

Nachdem in der Phase des Stalinismus dem Massencharakter des Tourismus oberste Priorität gegolten hatte, äußerten führende Mitglieder des Verbands seit dem „Tauwetter“ Mitte der fünfziger Jahre wiederholt offene Kritik an dieser Ausrichtung. Sie argumentierten, dass diese der Erholung und Bildung der Touristen nicht zweckdienlich, und für die Natur sogar schädlich sei. Die Tatsache, dass die organisierte Massenerholung ihr Monopol verlor, löste das Problem keineswegs. Vielmehr verschärfte der in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich zunehmende Individualtourismus die Schwierigkeiten. Folglich wurde der Ruf nach der Kanalisierung und Beschränkung des Touristenaufkommens immer lauter.⁶⁷

Die forcierte Industrialisierung resultierte unterdessen in einer erheblichen Umweltverschmutzung und Gesundheitsgefährdung für die Bevölkerung. Zwar wurde der Umweltschutz (ochrona środowiska) 1976 in die Verfassung aufgenommen, doch stand dieser symbolische Akt in krassem Widerspruch zur herrschenden Praxis, die von der Untätigkeit und Desinformationspolitik der Regierungsorgane bestimmt war.⁶⁸ Wie in anderen Bereichen gab auch im Umweltschutz der Aufstieg der Solidarność den entscheidenden Impuls für politischen Wandel und zivilgesellschaftliches Engagement. Den größten Triumph feierten die Aktivisten, als 1980/81 die Aluminiumfabrik Skawina bei Krakau auf gesellschaftlichen Druck hin geschlossen wurde. Bei den Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition am Runden

⁶⁶ Jarosz: „Masy pracujące przede wszystkim“, Kapitel 3, zur Entstehung des PTTK v. a. 226-228, 230-233 (vgl. Anm. 51). – Dabrowski, Patrice M.: Encountering Poland's "Wild West": Tourism in the Bieszczady Mountains under Socialism. In: Giustino, Cathleen M./Plum, Catherine J./Vari, Alexander (eds.): Socialist Escapes. Breaking Away from Ideology and Everyday Routine in Eastern Europe, 1945-1989. New York, Oxford 2013, 75-97, hier v. a. 79-86, am Beispiel des Bieszczady-Gebirges.

⁶⁷ Für die Kritik innerhalb der Tourismusorganisation sowie öffentlich in den Publikationsorganen vgl. Jarosz: „Masy pracujące przede wszystkim“ 267-278 (vgl. Anm. 51). – Hartwich: Das schlesische Riesengebirge 118-126 (vgl. Anm. 50). – Die Zeitschriften des PTTK „Wierchy“ und „Turysta“/„Światowid“ enthielten ab 1956 zunehmend kritische Artikel zur Lage des polnischen Massentourismus, in „Wierchy“ mit Betonung auf der Bedrohung der Natur. In meiner Magisterarbeit nehme ich eine Analyse der Tourismuszeitschrift „Turysta“/„Światowid“ vor. Hoenig, Bianca: Erholung für den Staat oder Erholung vom Staat? Tourismus in der Volksrepublik Polen, 1956-1970. Magisterarbeit, München 2009. http://ostdok.de/de/fs1/object/display/bsb00085072_00001.html (letzter Zugriff 24.01.2014).

⁶⁸ Obwieszczenie Przewodniczącego Rady Państwa z dnia 16 lutego 1976 r. w sprawie ogłoszenia jednolitego tekstu Konstytucji Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej uchwalonej przez Sejm Ustawodawczy w dniu 22 lipca 1952 r. [Information des Vorsitzenden des Staatsrats vom 16. Februar 1976 bezüglich der Bekanntmachung des einheitlichen Textes der vom gesetzgebenden Sejm am 22. Juli 1952 verabschiedeten Verfassung der Volksrepublik Polen]. Einsehbar unter <http://isap.sejm.gov.pl/DetailsServlet?id=WDU19760070036> (letzter Zugriff 8.2.2013). Es handelt sich um die Artikel 12 und 71. – Kabala: The History of Environmental Protection 117 f. (vgl. Anm. 62).

Tisch 1989, die Polens Übergang zur Demokratie einleiteten, beschäftigte sich dann eine eigene Untergruppe mit Umweltthemen.⁶⁹

Der gesellschaftliche Aufbruch am Anfang der achtziger Jahre erfasste auch die Tatraregion. 1960 war der Aufkauf bzw. die Enteignung der noch in Privatbesitz befindlichen Gebiete verfügt worden, die Umsetzung dieses Beschlusses zog sich bis in die siebziger Jahre. Damit endete schließlich auch die seit Kriegsende immer stärker eingeschränkte Weidewirtschaft in der Tatra. Beide Maßnahmen stießen unter den Góralen auf große Unzufriedenheit. Im Frühjahr 1981 trieben einige von ihnen kurzerhand ihre Schafe wieder in die Berge und forderten eine entsprechende Gesetzesänderung. Tatsächlich waren sie mit dieser Forderung erfolgreich, im gleichen Jahr wurde das Statut des Nationalparks in diesem Sinne geändert. Bis heute wird die Bergweide im Sinne des Landschaftsschutzes (*wypas kulturowy*) mit einer begrenzten Anzahl Schafe durchgeführt.⁷⁰

Mit dem Systemwechsel 1989 und dem Einzug der Marktwirtschaft erfolgte der vorerst letzte politische und sozioökonomische Einschnitt in der Geschichte der Tatra. Konflikte um Eigentumsrechte und Nutzungsformen zwischen der örtlichen Bevölkerung, privaten Investoren und den Naturschützern sind seitdem mit neuer Heftigkeit aufgebrochen und werden in scharfem Ton nunmehr öffentlich ausgetragen. Nach wie vor erregt der Umgang mit der Tatra die Gemüter, seine Symbolwirkung hat das Hochgebirge seit seiner „Entdeckung“ keineswegs eingebüßt.⁷¹

Fazit

Im gesamten hier betrachteten Zeitraum schwankte die Bedeutung der Tatra für die Naturschutzbewegung zwischen einem ästhetisch wahrgenommenen und idealistisch betrachteten Kleinod und einer materiell wie ideell verstandenen Ressource. Diese beiden Elemente lassen sich durchgehend in immer wieder unterschiedlicher Mischung finden, sei es in Pawlikowskis Programmatik, im Streit um die Seilbahn in der Zwischenkriegszeit, oder auch in der Zeit der Volksrepublik.

Mit diesen Schlaglichtern auf 150 Jahre Naturschutzgeschichte in der polnischen Tatra habe ich zwei Ziele verfolgt: Zum einen ging es darum, sie in die politischen und gesellschaftlichen Prozesse des Landes einzubetten; zum anderen wurde die Wechselwirkung mit den Konjunkturen im globalen Naturschutz herausgearbeitet.

⁶⁹ *Ebenda* 122 f., 130 f. – Szacki, Jakub u. a.: Political and Social Changes in Poland. An Environmental Perspective. In: *ebenda* 11–26, hier 12–16.

⁷⁰ Unter den Naturschützern rief diese Maßnahme keine Begeisterung hervor: Lemma „Pasterstwo“ [Schäferei]. In: *Radwańska-Paryska/Paryski: Wielka encyklopedia Tatrzańska* 885–887 (vgl. Anm. 20). – *Radwańska-Paryska: Rozwój i realizacja* 40 (vgl. Anm. 21).

⁷¹ Einen Einblick in die hitzigen Debatten aus Sicht von Naturschützern gibt Borucki, Tomasz: Prawda w sporze o Tatry [Die Wahrheit im Streit um die Tatra]. Bystra 2004. – Auf der Ebene des institutionalisierten Naturschutzes hat sich demgegenüber seit dem Ende des Ost-West-Konflikts die internationale Kooperation intensiviert. Seit 1992 bilden der polnische und der slowakische Nationalpark ein grenzüberschreitendes UNESCO-Biosphärenreservat. Vgl. Biosphere Reserve Information des UNESCO Man and the Biosphere Programme: <http://www.unesco.org/mabdb/br/brdir/directory/biores.asp?mode=all&code=POL-SLO+01> (letzter Zugriff 17.02.2014).

Von den ersten Bestrebungen in der Teilungszeit an, die Hochgebirgsnatur zu bewahren, bis zu den in den letzten Jahren erneut in der Öffentlichkeit aufgebrochenen Konflikten spiegeln sich darin nationale wie transnationale Entwicklungen wider. Damit, so hoffe ich gezeigt zu haben, lohnt es sich für die Historiografie zu Ostmitteleuropa ebenso wie für die Umweltgeschichte, den Vorstellungen und Praktiken in Bezug auf Natur in dieser Region Aufmerksamkeit zu schenken.